

Über die Würzburger Papyrussammlung

Holger Essler

Seit Jahrzehnten ist die Sammlung der Würzburger Papyri weitgehend unbeachtet geblieben. Die letzten Neueditionen griechischer Papyri stammt vom Anfang der 60er Jahre, Ende der 70er Jahre begann man mit der Publikation der wenigen koptischen Stücke. Die Geschichte der Sammlung liegt weitgehend im Dunkel, die Unterlagen über ihren Erwerb sind im Verlauf der Bombardierung Würzburgs im März 1945 verloren gegangen. Bekannt sind nur die kurzen Abrisse in den Ausgaben von ULRICH WILCKEN¹ und JACQUES SCHWARTZ,² die beide jedoch den Umfang der Sammlung nur summarisch bzw. ungefähr angeben. Ihre Darstellungen sollen daher vervollständigt und bis in die Gegenwart fortgeführt werden. Da die Papyri noch nicht katalogisiert sind, ist bei dieser Gelegenheit eine Aufstellung über den Umfang der Sammlung und eine Auswahl noch nicht veröffentlichter Stücke beigegeben.³

Die Würzburger Sammlung verdankt ihre Entstehung einer Spende von FRIEDRICH PRYM, königlich bayerischer Geheimer Rat und Professor für Mathematik. Er stellte nach einem Vortrag von WILCKEN Geld für den Ankauf von vorzugsweise griechischen Papyri und die Schaffung einer Lehrsammlung für das althistorische Seminar in Würzburg zur Verfügung.

In Folge dieser Spende trat WILCKEN als Gründungsmitglied 1902 in das Deutsche Papyruskartell ein und erwarb so bis kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges den Würzburger Bestand in mehreren Ankäufen.⁴ Das bekannteste Stück der Sammlung, den Sositylos-Papyrus, veröffentlicht er bereits 1906, andere Stücke kann er in der Zwischenzeit in verschiedenen Einzel- und Teileditionen vorlegen.⁵ Doch erst knapp zwanzig Jahre später, nach seiner Emeritierung, findet er Zeit, eine Sammelpublikation der Würz-

¹ U. WILCKEN, *Mitteilungen aus der Würzburger Papyrussammlung*. Mit drei Tafeln (Berlin 1934. APAW 1933, 6).

² J. SCHWARTZ, *Les Archives de Sarapion et de ses fils* (Le Caire 1961).

³ Ihre Publikation ist in Vorbereitung durch den Verfasser.

⁴ WILCKEN, *op. cit.*, p. 5, spricht von insgesamt 9 Blechschachteln und 2 kleinen Pappschachteln. Seine Beteiligung zeigen die bei O. PRIMAVESI, *Zur Geschichte des Deutschen Papyruskartells*, «ZPE» 114 (1996) 173-87, pp. 183-7 veröffentlichten Dokumente.

⁵ P.Würzb. inv. 1, P.Würzb. inv. 8, P.Würzb. inv. 9, cf. Appendix.

burger Papyri, zu der er sich seit langem verpflichtet fühlte, abzuschließen.⁶ So erscheinen 1934 die *Mitteilungen aus der Würzburger Papyrussammlung*. Sie sind für die Geschichte der Sammlung deshalb von zentraler Bedeutung, weil im Vorwort die Umstände ihrer Entstehung durch den Hauptbeteiligten umrissen werden. WILCKEN berichtet, daß sich 17 Papyri bereits seit 1915 in Würzburg befinden, während die übrigen bei HUGO IBSCHER verblieben sind und teilweise noch konservatorisch bearbeitet werden. Davon sollen zunächst die in den *Mitteilungen* publizierten Stücke und dann nach Abschluß von IBSCHERS Arbeiten auch die übrigen nach Würzburg überführt werden.⁷

Nach dem zweiten Weltkrieg veröffentlichte JACQUES SCHWARTZ weitere Stücke aus Würzburg. Insgesamt nahm er sieben Papyri, davon zwei in Erstveröffentlichung, in seine 1961 erschienene Ausgabe des Sarapion-Archivs auf. Aus dem Abriß im Vorwort erfahren wir weitere Einzelheiten über die Geschichte der Sammlung. Danach ist der zweite Teil, Inventarnummer 53-127, am 4. April 1935 in Würzburg angekommen.⁸ Jedoch enthielt nur die erste Gruppe, Nummer 1-52, nach Meinung von SCHWARTZ die zuerst erworbene Gruppe, Stücke aus dem Sarapion-Archiv und auch WILCKENS Publikation berücksichtigt allein diesen Teil. Der Bericht bei SCHWARTZ beruht auf privater Mitteilung von IBSCHERS Sohn ROLF und der Würzburger Bibliothekare, das heißt bei der Zerstörung der Unterlagen wohl auf mündlicher Tradition. Er spricht abschließend von einer dritten Gruppe von Papyri, deren Umfang und Schicksal unbekannt ist.

Diese verschollene Gruppe kommt erst knapp 30 Jahre später unerwartet ans Licht: In einem Schreiben an die Universitätsbibliothek Würzburg vom Mai 1988 kündigt der Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen die Rückführung von 90 Papyrus-Fragmenten aus der Berliner Akademie der Wissenschaften nach Würzburg an. Sie waren nach ihrer Auslagerung aus dem Museum in IBSCHERS Privathaus in Kleinmachnow verblieben und gelangten, nachdem sein Sohn ROLF IBSCHER die restauratorische Bearbeitung abgeschlossen hatte, zurück in die Berliner Staatlichen Museen.⁹

⁶ Cf. Seinen Brief an Vitelli vom 23. 10. 1932, abgedruckt bei H. HARRAUER, 14 Wilcken-Briefe an Vitelli und 2 Karten an Comparetti, «APapyrol» 10-11 (1998-1999) 213-36, pp. 223-5.

⁷ WILCKEN, op. cit., pp. 5s. Aus seiner Aussage «Soweit ich nach dem augenblicklichen Stand der Conservierungsarbeiten taxieren kann...» geht hervor, daß Ibschers Arbeit noch nicht abgeschlossen war.

⁸ SCHWARTZ, op. cit., p. 2.

⁹ Diese Information verdanke ich der freundlichen Mitteilung von Prof. Dr. GÜNTER POETHKE (Brief vom 14. August 2004).

Von dort erfolgte schließlich die Überführung nach Würzburg. Die Stücke trafen im März 1989 ein. Sie tragen Inventarnummern von 159-247. Das Schicksal der Papyri in der Lücke, die Nummern 128-158, ist bis jetzt ungeklärt. Nach Auskunft von Prof. Dr. GÜNTER POETHKE gibt es in Berlin keine anderen Würzburger Papyri oder Dokumentation darüber.¹⁰

Über den Gesamtumfang der Sammlung hatte WILCKEN, wie er selbst in den *Mitteilungen* sagt, keinen vollständigen Überblick, da ein Teil der Papyri noch bei IBSCHER in Arbeit war. Da der Ankauf über ihn abgewickelt wurde, ist anzunehmen, daß er zumindest alle Stücke vor der Arbeit des Konservators gesehen hat. Er ging von 50-60 «wissenschaftlich beachtlichen», also publikationswürdigen, griechischen Stücken aus, die den Zeitraum vom 2. Jahrhundert vor Christus bis in die arabische Zeit umspannten. Daneben nennt er zahlreiche demotische, einige koptische und arabische Texte auf Papyrus und Papier.¹¹

Von den nach Würzburg gelangten 226 Inventarnummern sind 220 griechisch, davon 25 veröffentlicht.¹² Von den drei koptischen Papyri sind zwei veröffentlicht, einer nicht auffindbar.¹³ Die drei arabischen Texte sind alle unveröffentlicht.¹⁴

Wichtig erscheint jedoch anzumerken, daß sich von den nach WILCKEN zahlreichen demotischen Stücken kein einziges unter dem Bestand findet. Die naheliegendste Erklärung hierfür ist die erwähnte Lücke in der Numerierung. Falls es sich bei den fehlenden 30 Papyri um demotische handelte, wäre eine Trennung von den übrigen griechischen, die Ende der 80er Jahre nach Würzburg kamen, leicht verständlich. Alle vorhandenen Papyri sind inzwischen durch die Initiative des Leiters der Handschriftenabteilung Dr. HANS-GUENTER SCHMIDT digitalisiert.

Vor einem chronologischen Durchgang durch die Sammlung bleibt noch auf eine Gruppe von Papyri mit vier Bestellungen eines Leontis an Sambas hinzuweisen, die Angaben WILCKENS über das Vorgehen bei der Restaurierung bestätigt und den Charakter der Inventarnummern beleuchtet. Die Verteilung dieser Gruppe in der Würzburger Sammlung scheint gegen die

¹⁰ Weiterer Aufschluß ist damit nur aus den Akten des Papyruskartells zu erhoffen.

¹¹ WILCKEN, op. cit., pp. 5s.

¹² Eine Übersicht über die veröffentlichten Papyri ist am Ende beigefügt.

¹³ Veröffentlicht sind P.Würzb. inv. 42 und 43. Nicht auffindbar P.Würzb. inv. 51. WOLFGANG BRUNSCH, P. Würzburg Inv. Nr. 43 – eine koptische Verzichtserklärung «ZÄS» 108 (1981) 93-105, p. 93 n. 6, spricht von seinem Plan, den koptischen P.Würzb. inv. 51 zu edieren.

¹⁴ P.Würzb. inv. 96, P.Würzb. inv. 97, P.Würzb. inv. 98.

Annahme von SCHWARTZ über die Aufteilung der Papyri aus den verschiedenen Ankäufen zu sprechen. Denn neben drei Texten aus der nach SCHWARTZ zweiten Gruppe von 53-127, den Nr. 60, 61 und 83, findet sich auch ein Vertreter mit der Nummer 40. WILCKEN selbst spricht davon, daß die größten Stücke zuerst nach Würzburg kamen, die von ihm oder SCHWARTZ publizierten Stücke sind alle unter den ersten 32 Inventarnummern.¹⁵ Es ist somit wahrscheinlich, daß alle angekauften Papyri zusammen zu IBSCHER kamen, WILCKEN unter diesen die Stücke, die ihm am bedeutendsten erschienen, auswählte und an den Anfang stellte. In ähnlicher Weise sind auch koptischen und arabischen Papyri eng zusammengestellt,¹⁶ für die demotischen gälte bei Zutreffen der oben angestellten Vermutung dasselbe. Die Reihenfolge der Inventarnummern folgt damit nicht dem Kriterium des Erwerbs, sondern orientiert sich an der Sprache, am Erhaltungszustand, der Publikationswürdigkeit und der Zeit, aus der die Stücke stammen. Damit könnte sich prinzipiell selbst in den Ende der 80er Jahre hinzugekommenen Stücken noch Zugehöriges zum Archiv des Sarapion oder zu anderen bekannten Textgruppen befinden. Es bleibt zu hoffen, mittels der Unterlagen über die Ankäufe des Papyruskartell, die Provenienz einer größeren Anzahl der Würzburger Papyri bestimmen oder wenigstens weiter eingrenzen zu können.¹⁷

Der folgende chronologische Durchgang soll einen ersten Überblick über den noch unveröffentlichten Bestand darstellen. Die von WILCKEN und SCHWARTZ edierten Papyri, in der Regel die bedeutenderen Urkunden der ptolemäischen und frühromischen Zeit und alle drei literarischen Texte, bleiben damit unberücksichtigt.

An ptolemäischen Papyri befinden sich nur kleinere Fragmente in Würzburg. Nennenswert ist vielleicht P.Würzb. inv. 117, vielleicht ein Vertrag, in dessen dritter Zeile 3 von Panopolis die Rede ist. Zwei andere, aus dem zweiten Jahrhundert, zeigen denselben Namen Πρώταρχος (P.Würzb. inv. 107 und 118). In einem Fall ist es der Adressat (P.Würzb. inv. 118), weiter unten wird ein Schiff, dann Ptolemäis Euergetis erwähnt.

¹⁵ WILCKEN, op. cit., pp. 5s.; cf. n. 12.

¹⁶ Für die koptischen Papyri cf. n. 13, für arabischen n. 14.

¹⁷ Namentlich stammen die beiden 1906 verteilten Lose A 33 und A 34, die von Hag(g) Makran in Aschumein und Moh. Abdallah in Medinet el Fayum gekauft wurden, aus Oxyrhynchus und beinhalteten die genannten Archive. Nach O. Rubensohns Tagebucheintrag vom 7. November 1905 war Mohammed Abdallah vorher in Aschmunein tätig und ist dorthin später wieder zurückgekehrt (ÄM/PS Archiv 119, Reise nach Oberägypten [1905] 3).

Aus der Kaiserzeit ist der vollständig erhaltene Brief eines Theon zu nennen. Er ist auf 19 v. Chr. datiert und handelt über verschiedene Arbeiten, die im Auftrag des Theon zu erledigen sind, der selbst an seinen Ort gebunden zu sein scheint (P.Würzb. inv. 15). Daneben steht ein Brief von Harmiysis an Paapis (P.Würzb. inv. 4,) am 22. Dezember 20, wegen einer Lieferung von Öl, die sich offenbar mangels geeigneter Transportmittel verzögert hatte. Er steht mit Oxyrhynchus in Verbindung. Der Absender scheint zu bitten, daß die Antwort auf sein Schreiben ihm dorthin zugeschickt werde. Weitgehend vollständig ist der Pachtvertrag von Maron, einem Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς, aus dem Fayum über eine Arura auf ein Jahr (P.Würzb. Inv. 34) und ist auf 81 n. Chr. datiert.

Aus der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts stammt eine Beschwerde des Petrus, eines Priesters der katholischen Kirche in Arsinoe, an den *speculator* und die *stationarii*, in dem er sich über ungerechte Behandlung seitens der Oberen in seiner Auseinandersetzung mit Serenus beklagt (P.Würzb. inv. 36). Bereits in der Mitte des vierten Jahrhunderts befinden wir uns mit einer Petition aus dem Arsinoites, die wahrscheinlich an die *riparii* gerichtet und auf den 29. Dezember 345 datiert ist (P.Würzb. inv. 49). Eine Frau namens Aurelia Apia bittet um das Eingreifen eines Eirenarchen. Die Petition liegt in zwei Ausfertigungen vor.

In einem nur teilweise erhaltenem Schreiben, aus der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts (P.Würzb. inv. 39) geht es um eine Schuld des Sohns eines Theogenes im Zusammenhang mit dem Kauf, den ein Vitalius tätigte. Ein *clarissimus comes* und *dux* soll die aufgebotenen *defensores*, *exactores* und *riparii* zurückzuhalten. Nur wenig später ist P.Würzb. inv. 45 anzusetzen, eine Sammlung der alljährlichen Empfangsbestätigungen über die Abgabe von 90 Artabai Weizen seitens Eulogia und Agathe. Als Ort ist der Hafen einer Stadt angegeben, gemeint ist wohl Arsinoe. Ähnliche Texte haben wir aus Karanis.¹⁸ Die aufgeführten Zahlungen umspannen einen Zeitraum von 7 Jahren. Beide Frauen sind anscheinend anderweitig nicht bekannt, ebensowenig die zuständigen Hypodekten Iakobos und Theodosios. Bereits am Ende des Jahrhunderts befinden wir uns mit einer Gestellungsbürgschaft aus Hermopolis aus dem Jahr 397 (P.Würzb. 77).¹⁹ Sie ist an Aurelius Hyperechius, einem πολιτευόμενος dieser Stadt gerichtet. Es wird garantiert, daß Aurelios Ioannes für die zwölfte Phyle den Pflichten einer Liturgie nachkommt.

¹⁸ P.Col. VII 143ss. und P.NYU.

¹⁹ Datiert nach den Konsuln Caesarius und Atticus.

Aus dem 5. Jahrhundert haben wir eine Anzahl von Bruchstücken, die vor allem wegen der Konsuldatierungen interessant sind. Zunächst ist hier eine Prochreia über drei *solidi* zu nennen mit dem Datum nach dem Postkonsulat des Stilicho und Aurelian vom 18. Februar 401 (P.Würzb. inv. 102). Der Darlehensgeber ist ein πολυτευόμενος aus Oxyrhynchus, dessen Name mit E beginnt. Es scheint dies für die byzantinische Zeit in der Sammlung der einzige Papyrus aus Oxyrhynchus zu sein. Die anderen Stücke sind kleiner. Bereits aus der Mitte des Jahrhunderts, aus dem Jahr 445, stammt P.Würzb. inv. 237.²⁰ P.Würzb. inv. 174 ist auf den 31. Januar 454 datiert, 23 Tage später als der von WILCKEN veröffentlichte P.Würzb. 17 (8. Januar 454).²¹ Beide sind an denselben Biarch Johannes gerichtet. Den Abschluß dieser Reihe bilden ein Pachtvertrag (P.Würzb. inv. 186) aus der zweiten Hälfte von 493 und P.Würzb. inv. 217 vom 21. September 494. Beide sind datiert nach dem zweiten Konsulat bzw. Postkonsulat des Flavius Eusebius und dem jeweiligen Indiktionsjahr.

Zu etwa einem Drittel erhalten, ist ein Pachtvertrag aus Hermopolis (P.Würzb. inv. 53). Er trägt die aus einem Straßburger Papyrus und einem Papyrus aus Michigan (P.Strasb. 600, 39; P.Mich. inv. 502) bekannte Unterschrift des Notars Biktor (Byz.Not. Herm. 2.6.1).²²

Aus arabischer Zeit schließlich gibt es ein Sigillion (P.Würzb. inv. 62) und ein einzelnes Blatt einer Steuerliste (P.Würzb. inv. 37). Am bemerkenswertesten sind jedoch sechs Seiten eines Steuerkodex aus Aphrodito (P.Würzb. inv. 122-127). Diese sollen zum Abschluß etwas genauer vorgestellt werden. P.Würzb. inv. 123r gibt den Beginn der Übersicht über die Veranschlagung der Abgaben mit dem Titel διφθ(έρα) σύντομο(ς) μερ[ιμοῦ]. Die Form ähnelt sehr den in P.Lond. IV edierten Stücken und die aufgeführten Steuern sind die dort beschriebenen. Zunächst sind die Forderungen, ἐπιζητούμενα, genannt, aufgeteilt in die regulären Steuern und die außerordentlichen ((ὑπὲρ) χρυσικ(ῶν) δημοσίων; (ὑπὲρ)

²⁰ Nach dem Postkonsulat der Konsuln des Jahres 444, Theodosius (zum 18. Mal) und Flavius (Caecina Decius Aginatus) Albinus.

²¹ Beide zählen nach den Konsuln Opilio und Vincomalus. Jedoch ist in dem bereits veröffentlichten Papyrus fälschlicherweise von Konsulat, nicht Postkonsulat die Rede. P.Würzb. 17 ist der früheste Beleg aus diesem Jahr.

²² J. M. DIETHART, K. A. WÖRNER, Notarsunterschriften im byzantinischen Ägypten. Textband (Wien 1986), T. GAGOS, Three Short Byzantine Papyri from the Michigan Collection, «ZPE» 79 (1989) 271-80, p. 280, SB 20, 15043. Daneben gibt es kleines Stück mit der Unterschrift des Notars Epiphanius aus der Arsinoites (frühes sechstes Jahrhundert; Byz.Not. Aphr. 5.1; P.Würzb. inv. 192).

τίτλων (καὶ) ἐκτραορδ(ίνων)). Darauf die Summe der Zahlungen (διδόμενα) in Geld oder Naturalien (ἀπαργυρισμός) für diversen Bedarf und für Milch. In der unteren Hälfte werden die Beträge der einzelnen Bezirke für die Zahlungen des διασταλμός aufgelistet.²³ Zunächst die Leute aus Aphrodito selbst, dann die Klöster, die Leute in Babylon, die verschiedenen Pediades, schließlich die Leute aus Hagia Maria. Die Rückseite gibt die Aufstellung der δαπάνη und schließlich der ἐμβολή. Dort ist auch das zweite Indiktionsjahr als Datum angegeben. Ein Vergleich der aufgeführten Beträge mit den Angaben in einer Übersicht über die Steuern aus Aphrodito der Jahre 699-705 (P.Lond. 1412, foll. 15 und 16) weist auf das Jahr 703. Die anderen fünf Blätter geben Aufstellungen einzelner ἐποικία (Psyrou, Keramiou, Emphyteuton, Pakauneos, Pinutionos, Sakoore) in derselben Reihenfolge der genannten Kategorien. Sie folgen den in P.Lond. IV festgestellten Eigentümlichkeiten.²⁴

²³ Cf. dazu H.I. BELL, Greek Papyri in the British Museum. Catalogue, with Texts. Vol. IV. The Aphrodito Papyri (London 1910), p. 225 n. ad 1269, der allerdings auch keine weitere Erklärung zu diesem Terminus gibt.

²⁴ Cf. etwa die Beobachtung, daß nur ein Teil von ihnen (Aphrodito selbst, Pakaunis, Emphyteutae, Bounoi und Keramion) den ἀπαργυρισμός γάλακτος zu entrichten hat (BELL, op. cit., p. 125).

Appendix: Übersicht über die veröffentlichten Papyri aus der Würzburger Sammlung:²⁵

inv. Nr.	Edition
1	U. WILCKEN, «Hermes» 41 (1906) 103-141.
2	P. Würzb. 21
5	P. Würzb. 14 = P. Sarap. 28ter
6	P. Sarap. 10
8	P. Würzb. 17
9	P. Würzb. 13 = P. Sarap. 26
10	P. Würzb. 12 = P. Sarap. 24
13	P. Würzb. 10 = P. Sarap. 1bis
16	P. Sarap. 25 = SB VIII 9705
17	E. KÜHN, <i>Antinoopolis</i> (Göttingen 1913), p. 146 = P. Würzb. 8
18	P. Würzb. 1
19	P. Würzb. 2
20	P. Würzb. 3
21	P. Würzb. 4
22	P. Würzb. 5
23	P. Würzb. 6
24	P. Würzb. 7
25	W. Chr. 26 (<i>partim</i>) = P. Würzb. 9
26	P. Würzb. 11
27	P. Würzb. 15
28	P. Würzb. 16
29	P. Würzb. 18
30	P. Würzb. 19
31	P. Würzb. 20
32	P. Würzb. 22 = P. Sarap. 97
42	W. BRUNSCH, «Enchoria» 8 (1978) 151-7
43	W. BRUNSCH, «ZÄS» 108 (1981) 93-105 = P. MonApollo 25

²⁵ Die Nennung erfolgt in chronologischer Reihenfolge. Die editio princeps, P. Würzb. und P. Sarap. sind vollständig berücksichtigt, Neueditionen bei großen Textänderungen.